

SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND

SCHEIDTERBERG

So schön war die Feier zum Stadtteiljubiläum. Seite C2

VELSEN

Warndt Weekend gefiel nicht nur Kunstfans. Seite C3

MIT FRIEDRICHSTHAL, GROSSROSSELN, HEUSWEILER, KLEINBLITTERSDORF, PÜTTLINGEN, QUIERSCHIED, RIEGELSBERG, SAARBRÜCKEN, SULZBACH, VÖLKLINGEN

Zwei Frauen verhelfen Kindern zum Lernerfolg

Die Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt entwickelte das Projekt „Lernpaten plus“. Es soll Kindern mit Schulproblemen helfen. Zwei Frauen beweisen, wie wertvoll dieses Angebot in Saarbrücker Schulen ist.

VON DIETMAR KLOSTERMANN

SAARBRÜCKEN Der zwölfjährige Ali (Name von der Redaktion geändert) sitzt an seinem Tisch in der sechsten Klasse der Gemeinschaftsschule Bruchwiese und starrt aus dem Fenster. Rundherum sind seine Mitschülerinnen und Mitschüler konzentriert dabei, Mathe-Aufgaben zu lösen. Ali fällt das schwer, doch er hat eine ganz besondere Hilfe. Neben ihm sitzt Sara Si Larbi, 19, eine Lernpatin, die im Freiwilligen Sozialen Jahr im Programm „Lernpaten plus“ der Landesarbeitsgemeinschaft Pro Ehrenamt arbeitet. Sie spricht leise mit ihm, gibt ihm Tipps, wie er die Aufgabe lösen kann.

„Das ist eine Eins-zu-Eins-Betreuung“, erläutert die junge Frau aus Hanweiler. Ali habe erhebliche Probleme, sich selbst zu organisieren. „Heute hat er sein Schulbuch vergessen“, sagt die Lernpatin, die im vergangenen Jahr ihr Abitur am Deutsch-Französischen Gymnasium in Saarbrücken gemacht hat.

Sie kann die Probleme der Schülerinnen und Schüler auch deshalb gut nachempfinden, weil ihr Vater einst aus Algerien nach Europa kam und ähnliche Erfahrungen machte. Sara Si Larbi will sich als Lernpatin auf ihr künftiges Studium vorbereiten – sie will Lehrerin werden.

Ali hat viele Probleme: Die Eltern seien überfordert. „Wenn ich nicht aufpasse, prügelt er sich mit seinen Klassenkameraden“, seufzt Sara Si Larbi, die in St. Avold geboren ist. Deshalb sei es zunächst das Wichtigste, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Ali spreche gut Deutsch,



Lernpatin Chiara Piluso hilft einem Schüler in der Saarbrücker Ganztagsgrundschule Ost.

FOTO: DIETMAR KLOSTERMANN

natürlich mit den typischen Jugend-Vokabeln wie „Ey, Alter!“ und vielen „Digger!“ vermischt. „Leider liest er sehr wenig“, sagt die junge Frau, die mit einer gehörigen Portion Empathie gut auf den Jungen eingeht. Sie habe noch kein Gespräch mit den Eltern führen können, Alis ältere Schwester kümmere sich um den Bruder, sei aber selbst wohl überfordert damit. „Ich bin montags, donnerstags und freitags zwei Stunden pro Woche bei Ali“, sagt Sara Si Larbi.

Zudem betreut sie noch zwei Kinder an der Gemeinschaftsschule Bruchwiese: Einmal den zehnjährigen Mahmoud (Name von der Redaktion geändert). „Mahmoud hat große Konzentrations- und Sprachprobleme.“ „Die Wörter kommen bei ihm nicht heraus“, beschreibt es Sara Si Larbi. Dann ist da noch der elfjährige Ryan (Name von der Redaktion geändert). „Da sitze ich auch neben ihm, er braucht die Unter-



Lernpatin Sara Si Larbi vor der Gemeinschaftsschule Bruchwiese in St. Johann.

FOTO: DIETMAR KLOSTERMANN

stützung“, sagt die junge Frau. Zudem betreut sie noch eine „Deutsch als Zweitsprache“-Gruppe mit sechs Kindern, die ganz frisch in Deutschland sind und besondere Hilfe benötigen, um beim Lernen mithalten zu können, jeweils drei Stunden in der Woche. In der Max-Ophüls-

Grundschule hilft die Hanweilerin, die die Saarbahn für die Fahrt zu den Schulen in Saarbrücken nutzt, dem achtjährigen Michael (Name von der Redaktion geändert) in der zweiten Klasse. Die Diagnose wie bei den anderen: Keine Konzentrationsfähigkeit, kommt mit dem Lernstoff nicht klar. „Michael braucht Tipps, wie er arbeiten muss“, erklärt Sara Si Larbi. Dienstag und mittwochs ist sie jeweils fünf Stunden in der Max-Ophüls-Grundschule.

Die junge Frau trifft sich jeden Freitagmittag mit LAG-Ehrenpräsident Hans Joachim Müller und Gerhard Dahm, um über ihre Schützlinge zu sprechen. Müller und Dahm sind als ehemalige Schulleiter und Studienleiter prädestiniert, Sara Si Larbi mit ihrer Erfahrung weiterzuhelfen. Sie hat einen Qualifizierungslehrgang bei der LAG besucht, viel über das Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom und Kommunikation gelernt. Ein Erste-Hilfe-Kurs gehörte

zur Vorbereitung ebenso dazu. Obligatorisch sind auch die FSJ-Seminare mit Freiwilligen aus anderen Einsatzstellen. Die Hanweilerin bekommt 350 Euro Taschengeld im Monat und die SaarVV-Monatskarte von 80 Euro von der LAG. Dies wird über eine Sponsorin finanziert, da die Landesregierung eine Unterstützung des Projekts aus formalen Gründen ablehnte (die SZ berichtete). „Ich bin mir jetzt sicher, dass ich Lehramt studieren will“, sagt Sara Si Larbi nach ihren ersten Monaten als Lernpatin. Und fügt hinzu: „Man sieht, dass man am Tag etwas Gutes gemacht hat. Und man weiß, dass es geholfen hat.“

Eine Kollegin von Sara Si Larbi im LAG-Projekt „Lernpaten plus“ ist die 19-jährige Chiara Piluso aus Saarbrücken-Gersweiler, die im vergangenen Jahr an der Marienschule Abitur machte. „Ich weiß, dass die Schüler noch in ihrer Muttersprache denken. Und es schwerer haben als

ich, denn ihre Eltern können kein Deutsch“, sagt die junge Frau, deren Eltern aus Kalabrien in Süd-Italien stammen. Zu Hause in Gersweiler werde Italienisch gesprochen, doch ihre Eltern sprächen auch gut Deutsch. „Ich verstehe schon die Schüler, dass sie beim kreativen Schreiben Probleme haben, weil sie arabisch denken. Und das wortwörtlich übersetzen wollen, was gar nicht so möglich ist“, sagt die Gersweilerin.

Chiara Piluso ist an der Grundschule Eschberg und der Freiwilligen Ganztagsgrundschule Ost eingesetzt. In der Seepferdchen-Klasse von Lehrerin Jutta Krümmel wird das Verb „gehen“ an die Tafel geschrieben. „Welche ähnlichen Verben der Bewegung gibt es?“ Sofort melden sich einige der 19 Schülerinnen und Schüler. Die Tafel füllt sich mit „wandern, spazieren, trampeln, schlendern, schleichen ...“ Die Schüler sollen erst die Verben einem Partner gegenüber vorspielen, der das Verb erraten muss. Dann geht es ans Konjugieren. Chiara Piluso geht von Schüler zu Schülerin und hilft bei Fragen. Durch die Corona-Pandemie seien die unterschiedlichen Voraussetzungen in den Familien der Schüler stark hervorgetreten, wird die Schulleiterin Christine Eislenla später sagen. „Da ist es toll, die Unterstützung von der LAG Pro Ehrenamt zu haben.“

An der Grundschule Eschberg betreue sie Kinder, die noch wenig Deutsch könnten, sagt Chiara Piluso. „Ich bilde einfache Sätze mit ihnen, wie ‚Der Löwe ist stark‘.“ An der Freiwilligen Ganztagsgrundschule Ost fördere sie das Leseverstehen bei einem Mädchen. „Sie kann zwar gut lesen, aber versteht den Sinn der Wörter oft nicht. Da bin ich dann da“, sagt Chiara Piluso. Oder sie lasse sich von dem Mädchen ihre Lieblingsgeschichten nacherzählen.

Nach dem FSJ will Chiara Piluso Lehramt mit Sonderpädagogik studieren, am liebsten in der Region. „Ich habe den Lehrerinnenberuf durch das FSJ schätzen und lieben gelernt“, sagt die junge Frau und lächelt dabei.

Straßenschild in Saarbrücken sorgt auf Facebook für Lacher

SAARBRÜCKEN (oli) Manche Versehen sind einfach zu schön, als dass man unbesehen an ihnen vorbeifahren könnte. Tatsächlich weist die Stadt Saarbrücken auf einem Straßenschild an der Westspange jetzt darauf hin, dass die „Insandsetzung“ einer Fernwärmeleitung bis August dauert. Wie so ein fehlendes „t“ doch den Sinn verändern kann! Übrigens keine Häme an dieser Stelle. Schließlich fehlen auf unseren Zeitungsseiten auch immer mal wieder Buchstaben.

Hier allerdings war der Fehlerleutelf mit Witz am Werk. Sand gehört schließlich beim Straßenbau dazu. Passt also. Und für diejenigen, die sich sowieso immer aufregen, hat er auch noch eine Schippe – Sand –

draufgelegt. Haben wir doch schon immer gewusst, werden die Nörgler sagen, dass bei der Stadt vieles in den Sand gesetzt wird.

Klar, kommt sicher auch vor. Wobei man stattdessen auch mal positiv bemerken könnte, wie die Landeshauptstadt da mit dem Bild des eifrigen Baumeisters über alle ihre Baustellen informiert, teilweise sogar jeden Tag neu die voraussichtliche Dauer der Baustelle ankündigt. Das verkürzt den Wartezeitfrust zwar nicht, aber man versteht eben besser, warum. Und vielleicht findet man beim Warten ja das verlorene „t“ und das „a“ in der „Landeshauptstadt“. Vielleicht hat OB Uwe Conradt ja auch zu besonderer Sparsamkeit aufgerufen.



Die Stadt Saarbrücken weist auf der Westspange auf die „Insandsetzung“ an der Fernwärmeübergabestation hin. Und der „Landeshauptstadt“ kam ein „a“ abhandeln. FOTO: BECKERBREDEL

Autobrände erregen Aufsehen im Viertel

Binnen 15 Tagen verbrannten in der Rotenberg- und in der Brentanostraße zwei Fahrzeuge. Zufall - oder mehr?

VON THOMAS SCHÄFER

SAARBRÜCKEN In den Tagen nach dem 1. Mai standen in Berlin mindestens 17 Fahrzeuge in Flammen. Nachrichten, die man eher aus den Metropolen kennt. Aber in Saarbrücken? Dort beschäftigen die Polizei derzeit zwei Fahrzeugbrände, die aufgrund der zeitlichen und örtlichen Nähe Fragen aufwerfen. Innerhalb von 15 Tagen und nur rund 50 Meter voneinander entfernt wurden im Mai im beliebten Nauwieser Viertel zwei hochwertige Autos durch Brände zerstört. Und ein drittes schwer beschädigt, das vor einem der beiden Fahrzeuge geparkt war.

Der erste Fall ereignete sich nach Polizeiangaben am 11. Mai gegen 3.54 Uhr in der Rotenbergstraße. Betroffen war ein silberfarbener BMW Mini mit Verbrennungsmotor. Laut Landespolizeipräsidium ist der Brand im Motorraum oder am Vorderreifen auf der Fahrerseite ausgebrochen. Das Feuer zog auch einen davor abgestellten Toyota Avensis in Mitleidenschaft. Teile des Hecks schmorten weg.

Im zweiten Fall kam es am 26. Mai gegen 1.45 Uhr in der Brentanostraße zu einem Brand eines Cupra Leon mit Hybridantrieb, ein Teil-Elektroauto also. Geschätzter Schaden:



Das blieb nach dem Brand von einem Cupra Leon übrig.

FOTO: SZ

rund 50 000 Euro. Wieder lässt sich laut Polizei die Ausbruchsstelle auf den Motorraum und den Bereich des Vorderreifens auf der Fahrerseite begrenzen.

Alles Zufall – oder mehr? „Bei beiden Bränden kann derzeit weder eine technische Brandursache noch eine Brandstiftung ausgeschlossen bzw. bestätigt werden“, teilt das Landespolizeipräsidium auf SZ-Anfrage mit. Und: Ob ein „Tatzusammenhang“ bestehe, könne gegenwärtig ebenfalls weder bestätigt noch ausgeschlossen werden. Die Ermittlungen dauerten an.

Allerdings, so betont die Polizei, werde bei dem Brand vom 26. Mai „bei jetzigem Stand der Ermittlung-

gen eine technische Brandursache favorisiert“. Das Fahrzeugmodell sei von einer Rückrufaktion betroffen. Sollte sich diese Annahme einer technischen Ursache bestätigen, „scheidet ein Zusammenhang zwischen beiden Bränden aus“.

Aktuell spricht also viel für einen großen Zufall im Nauwieser Viertel und wenig für Berliner Verhältnisse. Doch wie oft brennen eigentlich Autos in Saarbrücken, im Saarland? Die Polizei hat dazu keine Daten. Zum einen erfasse die Kriminalstatistik nur Straftaten, ein technischer Defekt taucht dort also nicht auf. Zudem werde ein Fahrzeugbrand „in der Regel als Sachbeschädigung erfasst“, der beschädigte Gegenstand

ließe sich aber nicht auswerten.

Auch die Feuerwehr hat keine gesicherten Informationen. „In den landesweiten Einsatzstatistiken der Feuerwehren werden Fahrzeugbrände nicht gesondert erfasst“, teilt der Landesfeuerwehrverband mit. Vom Autoclub ADAC gibt es zumindest eine Einschätzung zu Batteriebränden. Dass E-Autos häufiger brennen, sei ein falsches Bild. Angesichts mehrerer Hunderttausend neu zugelassener E-Autos in den letzten Jahren gebe es „natürlich auch mehr Brandfälle“, heißt es aus dem Test- und Technikzentrum des ADAC in Landsberg. Die stärkere Wahrnehmung solcher Brände sei wohl überwiegend auf die mediale Berichterstattung zurückzuführen. Wenn Batterien von E-Autos brennen, so die Experten, „dann üblicherweise aufgrund eines internen Defektes, der zu einem Kurzschluss und infolgedessen zur Überhitzung/Entzündung führt“. Auch eine massive Beschädigung bei einem Unfall könne zum Brand führen. Zumindest Letzteres kann für die beiden Fälle in Saarbrücken ausgeschlossen werden.

Produktion dieser Seite:

Frank Köhler
Timon Deckena